



Mit viel Esprit im Dialog

Prof. P. Dr. Christian M. Rutishauser SJ erhält 2026
die Buber-Rosenzweig-Medaille

„Der Antisemitismus in der Moderne ist nicht nur ein Phänomen des kleinen Mannes und des mittelständigen Bürgers, der empfindet, im Leben zu kurz gekommen zu sein. [...] Wer nicht zur eigenen Schuld stehen kann, kommt nicht umhin, sie auf jemand anderen zu projizieren.“

Christian Rutishauser SJ (* 3. Dezember 1965 in Niederuzwil, Kanton St. Gallen) ist ein Schweizer Jesuit und Judaist, engagiert im christlich-jüdischen Dialog. Von 2012 bis April 2021 war er Provinzial der Schweizer Provinz. Im Mai 2024 wurde er als Nachfolger von Verena Lenzen auf die Judaistik-Professur der Universität Luzern berufen. Christian Rutishauser wuchs im Quartier Heiligkreuz in St. Gallen auf. Die Schulen absolvierte er an der Sekundarschule Flade und an der Kantonsschule St. Gallen, wo er mit einer Lateinmatura abschloss. Er studierte von 1985 bis 1991 Theologie an der Universität Fribourg (Schweiz) und am Institut Catholique in Lyon. Ein Jahr lang arbeitete er während des Studiums in der Pfarrei Wil SG. Nach Abschluss mit dem Lizenziat und dem Pastoraljahr in Engelburg, Bistum St. Gallen, trat er 1992 ins Noviziat der Gesellschaft Jesu in Innsbruck ein. Während dieser Zeit bildete er sich weiter in geistlicher

Begleitung im Centre Manrèse in Clamart (Paris) und arbeitete als Deutschlehrer in Kolín (Tschechien).

Ab 1994 war er Mitarbeiter und Studentenseelsorger an der Universitätsgemeinde und dem Akademikerhaus Bern, das er von 1996 bis 1998 auch leitete. In den 1990er Jahren war er auch Leiter von mehrwöchigen Studienreisen nach Israel/Palästina. 1998 wurde er vom damaligen Bischof Kurt Koch zum Priester geweiht und begann seine Doktoratsarbeit mit einem Forschungsstudium der Jüdischen Philosophie und des Rabbinischen Judentums an der Hebräischen Universität Jerusalem und der Päpstlichen Universität Ratisbonne in Jerusalem. Ab 1999 folgten weitere Studien an der Universität Luzern, ein zweimonatiger Forschungsaufenthalt an der Yeshiva University in New York und eine viermonatige Vertretung der wissenschaftlichen Assistenz am Jüdisch-Christlichen Institut der Universität Luzern. 2002 wurde er an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern im Fachbereich Judaistik bei Clemens Thoma promoviert. Titel der Arbeit: „Halachische Existenz. Theologisch-philosophische Deutung des jüdisch-orthodoxen Da-seinsvollzugs in den Schriften von Josef Dov ha Levi Soloveitchik“.

Von 2001 bis 2012 war er außerdem Bildungsleiter im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, dem Zentrum für Spiritualität, Dialog und Verantwortung. Seit 2004 ist er Mitglied der Jüdisch/Römisch-katholischen Gesprächskommission der Schweizer Bischofskonferenz und seit 2012 Mitglied der Ökumene-Kommission II der Deutschen Bischofskonferenz. Seit 2004 ist er Delegationsmitglied des Vatikanischen Sekretariats für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum bei den regelmäßigen Treffen des „Interreligious Liaison Committee“ und seit 2014 ständiger Berater des Papstes für die Beziehungen zum Judentum.

Er leitete zahlreiche Studienreisen nach Israel/Palästina, 2011 verwirklichte er das Projekt „Zu Fuss nach Jerusalem: spirituell – interreligiös – friedenspolitisch“ in sieben Monaten. Nach einer Neuordnung der Provinzen zog er 2021 nach München um und wurde Delegat für Schulen und Hochschulen der neu gegründeten Zentraleuropäischen Provinz der Jesuiten. Nun hat er in Luzern ein neues Zuhause gefunden, wo das wissenschaftliche und kreative Arbeiten zum christlich-jüdischen Dialog im Zentrum steht.